Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1926)

Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Luzern, 9. Sept. **Schweizerische Kirchen-Zeitung** 1926 № 36

Abonnementspreise: Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion: Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern. (abw.)

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Inhaltsverzeichnis.

Das Brevier als Trostbuch in schweren Zeiten. — Wertvolles vom kathol. Jugendpflegekurs in Zug. — Dr. Paul Wilhelm von Keppler † Bischof von Rottenburg. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Kirchenamtl. Anzeiger.

Das Brevier als Trostbuch in schweren Zeiten.

Von J. G. Eschenmoser, Spiritual.

Als Leo XIII. hochseligen Angedenkens die bekannten Gebete nach stillen hl. Messen anordnete, machte sich niemand einen Begriff von der unerhörten Ausdehnung und Intensität der damals noch bevorstehenden Heimsuchungen, die nachher eingetreten sind und besonders auf den Völkern Europas heute noch lasten. Von diesen Leidensfluten bekamen viele Priester, Seelsorger mit wahrem Hirtenherzen, wohl sicher am meisten zu trinken; denn so gross und bitter auch ihr persönlicher Passionsanteil sein mochte, infolge der innigen Verbindung zwischen Hirt und Herde gesellte sich dazu noch das Leid und Weh der anvertrauten Seelen, was den Apostel Paulus zum Ausruf veranlasste, Quis infirmatur et ego non infirmor? quis scandalizatur et ego non uror? (II. Kor. 29).

Indess bekommt jeder Priester an Kreuzen so oder so seinen Teil; ja, es wäre für ihn mit Rücksicht auf so manche Aussprüche des Herrn das Unheimlichste, was man sich denken kann, gar keine tragen zu müssen. Nach einem uralten Ausspruch besteht das echt christliche Leben darin: Mira agere et dira pati. Soll es für die Priester nicht gelten? Glücklicherweise sind wir so ans Leiden gewohnt, oder der Herr versüsst es durch seine Gnade zuweilen derart, dass wir dieses gar nicht oder kaum beachten. Wer aber vom angedeuteten Gesichtspunkte aus eine Zeitlang Stunde um Stunde sorgfältig analysierte, würde sich bald überzeugen, dass keine ohne Belastung vorübereilt. Darum heisst es an der Turmuhr der Klosterkirche in Beuron so wahr: „Omnes (horae) vulnerant, ultima necat." In Kreuz und Leiden, seien sie bemerkbar oder verborgen, gross und schwer, ähnlich dem Druck eines Berges, oder milder, sucht das Menschenherz instinktmässig Trost. Daher ist die Frage, ob für den Priester, den Kreuzträger mit Vorzug, das Brevier in allen Fällen Trost zu spenden vermöge, namentlich in unsern Tagen aktuell genug. Die Antwort lautet: Ja, wenigstens in siebenfacher Hinsicht. Vorausgesetzt wird freilich, dass es würdig und mit Andacht gebetet werde. Ueber jeden der nachstehenden Punkte einige Andeutungen in folgendem:

1. Ablenkung des Geistes. In körperlichen oder seelischen Leiden, zumal wenn sie chronischer Natur sind, sucht der Mensch gerne Zerstreuung, um sich etwas vergessen zu können, wie man sagt. Der heilige Thomas kommt in der Summa, wo er über die Traurigkeit handelt, auch darüber zu sprechen und stellt den Satz auf: „Jedwelches Vergnügen (Delectatio), Ergötzen trägt zur Milderung jedwelcher Betrübnis bei, mag sie von was immer herkommen."[1]) Auf die weitere Frage, was am meisten dem Geist Vergnügen biete, antwortet er: „Seine Beschäftigung mit der Wahrheit", und fügt bei, je mehr der Mensch ein Liebhaber der Weisheit sei, desto mehr mildere die Hinwendung des Geistes auf die Wahrheit Betrübnis und Schmerz?[2]) Nun frägt es sich, ob das Brevierbeten auch den Geist erhebe, erquicke und auf diese Weise das Schmerzgefühl herabsetze oder ganz aufhebe, wenigstens zeitweise. Daran ist nicht zu zweifeln. Nochmals sei aber betont, dass wir zwar nicht schleppend, aber doch mit einer gewissen Ruhe, dem Sinn der Worte folgend, beten, sagen wir: mit Interesse, Liebe die Rezitation beginnen und tunlich fortsetzen.

Ja, „Liebhaber der Weisheit" sein, einen Zug, Sinn, Geist für das Ueberkontingente, für das Ideale im höchsten Sinne des Wortes besitzen, das ist für uns Priester, „Geistliche", eigentlich Standesgnade, die, wie man im Leben der Heiligen sieht, durch treue Pflege einen unglaublich hohen Grad erlangen kann. Freilich ist es keine Kleinigkeit, dieses himmlische Kleinod festzuhalten, wenn Not oder Krankheit zentnerschwer das Herz bedrücken oder der Unterricht in modernen Schulen sich zum Martyrium gestaltet oder Baugeschäfte, Bureauarbeiten, Vereinswesen, auf das religiöse Gemütsleben wie Mehltau auf die Reben einwirken. Aber guter Wille und Vertrauen überwinden alles. Sehen wir nun der Kürze halber an einem einzigen Beispiel unter ungezählten, wie das Brevier diesen Geist der Weisheit immer wieder weckt, nährt, stärkt und in Aktion versetzt, und so jedwedes Erdenleid mil-

[1]) I. II. quaest 38, Art. 1.

[2]) l. c. Art. 4, c.

dert oder gar noch in einen Gegenstand des Trostes umwandelt.

Im **Invitatorium** jedes Offiziums ist gleich das erste Wort bedeutsam: „Venite!" Also: Lasset alle Kümmernisse fahren, folget in Gefilde des Lichtes, der Freude und des Friedens: „Exultemus Domino — jubilemus — in confessione — jubilemus!" Welche Zumutung an eine hart bedrängte Priesterseele!, kaum verständlich für den Fall, dass sie das Totenoffizium für die erst verstorbene, teure Mutter oder Schwester beten soll. Aber schon die eingeflochtenen Worte: Dominus — Deus und dann die folgenden Verse begründen die Aufforderung zu geistiger Freude genugsam, mag es auch rabenschwarz ringsum aussehen. Ja, wenn wir es nur verstehen, das Gefühl der Nähe Gottes, der wesentlichen ewigen Liebe, des Urhebers unseres Wesens in uns zu unterhalten, so kann es durch seine väterliche, gnadenvolle Einwirkung auf die demütig gestimmte Seele, vor Rührung wirklich zum „Weinen" kommen: Ploremus coram Domino, qui fecit nos!

Aber auch die in orientalische Feuersprache eingetauchten Versteile: „In seiner Hand ruhen alle Grenzen der Erde; Er überschaut die höchsten Firnen der Bergmassive; sein ist das Meer, das Er gebildet und das Festland, das seine Hände gegründet haben" — erheben den gläubig sinnenden Geist auf Höhen, wohin Kümmernisse des Tränentales nicht zu folgen vermögen. Und endlich gar das Gloria Patri mit dem von keinem Engel noch Menschen erschöpfbaren Inhalt und seinem Abschluss: in sæcula sæculorum, dem Masstab unseres einstigen wahren Lebens. Wer wollte nicht für solche Aussichten, hinlänglich erfasst, sogar eine Hölle bis zum jüngsten Tage gerne ertragen!

Sollte jemand einwenden, an eine derart bedachtsame Rezitation könne ein mit Arbeit überladener Priester gar nicht denken, so möge er folgendes nicht übersehen: Das Verhältnis zwischen Gedanke und Ausdruck desselben durch Worte ist ein ähnliches wie das zwischen Blitz und nachhallendem Donner; also bleibt bei einer distinkten Aussprache immer noch etwelcher Raum, das Gelesene dem Sinne nach zu erfassen; gleichsam zu verkosten, und da die gleichen Psalmen abwechselnd wiederkehren, gewinnt der Geist gleich wie beim Rosenkranzgebet, umso mehr Zeit, ansgewählte Kerngedanken, an denen er sich laben möchte, jeweilen festzuhalten. Ueberdies ist es Tatsache, dass ein ruhiges, gemessenes Rezitieren die abgehetzten Nerven viel weniger anstrengt, als ein überstürztes, ja dieselben eher beruhigt und wieder ins normale Geleise bringt. Auch in dieser Beziehung ist die Regel, welche der hl. Bonaventura sich selber vorschrieb, eine goldene zu nennen: „Beim Göttlichen Offizium sei in dir ruhig und vergiss die ganze Welt." [3])

(Fortsetzung folgt.)

Wertvolles vom kathol. Jugendpflegekurs in Zug.

Veranstaltet vom Schweiz. kathol. Volksverein, unter Mitwirkung des kathol. Lehrervereins der Schweiz und des Schweiz. kathol. Erziehungsvereins, trat am 3. und 4. August im gastlichen und heimeligen Städtchen Zug, das auch der Ferienwanderer seiner Naturschönheiten wegen gerne besucht, ein Jugendpflegekurs zusammen, den die Kirchenzeitung nicht mit Stillschweigen übergehen möchte.

Ueber Einzelnes seines Verlaufes hat die Tagespresse eingehend und lobend referiert. Es sei hier kurz auf einige Allgemeinwerte des Kurses hingewiesen.

Themate und Teilnehmerzahl sind ein erfreulicher Beweis, dass Verständnis und Interesse für die grossen, aktuell gewordenen Lebensfragen in unserem Schweizerlande vielerorts im Wachsen begriffen ist. Es macht sich ein entschiedener Aufstieg bemerkbar, entgegen der geistigen Gleichgültigkeit und Trägheit, welche der materialistische Zug unserer Zeit in so manchen Kreisen der Gebildeten sowohl wie des Volkes befördert. Man liest und studiert die Literatur über die Fragen der Zeit. Katholischerseits ist hierin mehr geboten als früher und viel Gutes und Treffliches. Vor allem sind es die Sittenprobleme, im Gegensatz zur blossen Verstandesforschung und Apologetik von früher. Man will die Psyche der Zeit verstehen, mit der Zeit voranschreiten, ihr nicht fremd werden, damit man ihr verstanden werde und ihr nützen könne. So muss ja vor allem die Jugend von der ältern Generation verstanden sein, um von dieser erzogen werden zu können.

Der Kurs sprach von heutigen Aufgaben und Zielen der Jugendpflege (Dr. C. Noppel, München); stellvertretende Aufgaben: Familienergänzung und -Ersatz; eigene Aufgaben: Erziehung zur Gemeinschaft, Freundschaft, Genossenschaft, zum öffentlichen Leben, Staat und Kirche. Von vaterländischer Erziehung durch Familie und Schule (Regierungsrat Ph. Etter, Zug). Von Einstellung der Jugend zu Ehe- und Familienproblemen (Pfr. v. Streng, Basel). Von der Rettung der Arbeiterjugend vor der sozialistischen Gewerkschaftsbewegung und ihrem Terror (Kantonsrat Müller, St. Gallen). Von unserer Stellung zu Kino und Radio in Fragen der Jugendlichen (Vikar J. Hess, Zürich). Vom Sportproblem (Dr. med. C. Bürgi, Zürich). Von Berufsberatung (Dr. P. Hüsser, Einsiedeln). Von Beruf und Berufsauffassung (Dr. Theoboldi, Zürich). Die Referate zeitigten den vorzüglichen Wert, den Teilnehmern eine Fülle von Problemen zur Kenntnis gebracht zu haben mit vielen Anregungen zum Weiterstudium.

Wertvoll war insbesondere die Erkenntnis, dass manche Frage in verschiedenem Lichte, nach verschiedenen Umständen auch verschieden zu beantworten ist. Dass die einzelne Frage und ihr praktischer Tatbestand zuerst genau erkannt werden muss, bevor Urteile oder Entscheidungen gefällt werden. Treu den alten unwandelbaren Grundsätzen wollen wir das Neue prüfen. Wir wollen dem Neuen nicht deshalb von vorneherein unfreundlich begegnen, weil es neu und ungewohnt ist. Wir wollen auch bei der Behandlung derartiger Fragen vor den Jugendlichen unsere Voreingenommenheit gegen das Neue nicht merken lassen,

[3]) Der hl. Bonaventura von P. Lemmeur, Kempten.

um nicht Opposition und Misstrauen zu erwecken. Wir wollen am Neuen das Gute und Erlaubte anerkennen, um dann mit umso grösserem Erfolge bei den vernünftig Denkenden die Schäden und Gefahren, das Masslose und Ungezügelte zu bekämpfen. Nicht Lebensverneinung, sondern Lebensbeherrschung.

Was am Zuger Kurse besonders wertvoll gewesen, war das Sichzusammenfinden aus allen verschiedenen Kreisen katholischer Erzieher, der Geistlichen und Laien, der Ordensleute und der im öffentlichen Leben Stehenden, der Lehrer, Lehrerinnen, Aerzte und Juristen. Wird eine schwierige Frage aus der lebendigen Wirklichkeit nur von Vertretern eines Standes oder Berufes entschieden, so ist damit öfters die Gefahr einer gewissen Einseitigkeit verbunden. Einseitigkeiten aber bleiben in ihrer Wirksamkeit erfolglos. Auch andern Richtungen gegenüber wird ein von allen Seiten her wohl abgewogenes Urteil sich viel leichter Achtung verschaffen. Dass die Grundsätzlichkeit dabei Schaden leiden könnte, wäre eine engherzige Befürchtung.

In allen Ständen und Berufsarten haben wir aus allen Schweizergauen eine schöne Anzahl echt katholisch gesinnter Männer und Frauen. Es ist eine wahre Freude. Gemeinsam beraten, gemeinsam arbeiten sei deshalb das Losungswort zur richtigen, erfolgreichen Lösung so mancher schwieriger Probleme. Oftmals ist die Ursache von Hemmung und Missverständnissen die Unterlassung gegenseitiger vertrauensvoller Aussprache.

Ein schöner Anfang einmütiger Zusammenarbeit war wohl das Wertvollste des genannten Kurses. Den leitenden Instanzen der betr. Organisationen sei der herzliche Dank ausgesprochen mit der Bitte, in engeren und in weiteren Kreisen ohne Aufschub und tatenfreudig das Begonnene weiterzuführen!

Den gastlichen Zugern aber, ihrem trefflichen Kirchenchore und dem hochw. Pfarrherrn Prälat Weiss, auch an dieser Stelle noch besondern Dank! Pfr. v. Streng.

Dr. Paul Wilhelm von Keppler †
Bischof von Rottenburg. *

Ein kleiner Zoll besonderer Verehrung und Dankbarkeit, entrichtet einem grossen Kirchenfürsten und Wohltäter der Menschheit.

Ein Ereignis von wahrhaft erschütternder Tragik hat in der Frühe des hohen Marienfestes vom 16. Juli in der Residenz von Württembergs bischöflichen Oberhirten sich vollzogen: an den Stufen des Altares, bei der Celebration seiner heiligen Messe, ganz unmittelbar vor der Wandlung ist Rottenburgs allverehrter Jubelbischof Dr. Paul Wilhelm von Keppler durch einen Gehirnschlag, völlig unerwartet, ohne das mindeste vorausgehende, Bedenken erregende und gefahrdrohende Symptom, dieser Zeitlichkeit entrissen worden. Auch dem Lebensende der zwei unmittelbaren Vorgänger von Bischof Dr. Keppler zeigt sich ein ähnlicher tragischer Stempel aufgedrückt: Bischof Wilhelm von Reiser starb, von einem plötzlichen Unwohlsein schnell dahingerafft, gerade bei der Ausübung seiner bischöflichen Amtstätigkeit auf der Firmungsreise zu Ellwangen am 11. Mai 1898, und nur stark vier Monate später, am 21. September gleichen Jahres sah sich der zu Reisers Nachfolger gewählte und als solcher durch Papst Leo XIII. bestätigte Franz Xaver Linsenmann mitten in den Vorbereitungen zu seiner feierlichen Bischofskonsekration und Inthronisation am unvermutet frühen Ziele seiner Erdenwanderung. Bischof Wilhelm von Keppler behauptete durch fast 5½ Jahre — seit dem am 31. Januar 1921 erfolgten Hingange des 82jährigen Freiburger Weihbischofs Dr. Friedrich Justus Knecht — in Hinsicht auf Jahre des Lebens, des Priestertums wie auch der Bischofswürde unter den Mitraträgern der Oberrheinischen Kirchenprovinz (gebildet aus dem Erzbistum Freiburg und dessen vier Suffragan-Bistümern Rottenburg, Mainz, Limburg und Fulda) den ersten Platz. Ein Redner, ein Prediger, ein Lehrer, ein Theologe, ein Kunstkenner, ein Schriftsteller von wirklichem Weltruf, dazu ein Kirchenfürst von ungewöhnlicher Grösse und Bedeutung und eine der schönsten Zierden des deutschen wie des gesamten katholischen Episkopats ist nun mit Rottenburgs ehrwürdigem, 74jährigem Jubilarbischofe von der irdischen Schaubühne abgetreten. Leider sollte sich nicht erfüllen, was der Schreiber dieses vor gerade Jahresfrist dem bischöflichen Jubilar anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums (am 2. August 1925) in einigen lateinischen Versen glückwünschend zum Ausdruck brachte:

„Nostrum Tu decus, Paule Guglielme,
Immolans gaudens per decem nunc lustra
Agnum divinum in cruce mactatum,
Luentem delicta mundi peccantis —
Jubilas hodie, Præsul insignis:
Servet Te Deus permultos ad annos!"

Anstatt dieser gewünschten „anni permulti" — „recht vielen Jahre" hat der allgebietende, höchste Herr über Leben und Tod in seinen unergründlichen Ratschlüssen den greisen bischöflichen Jubelpriester nach den so glücklich vollendeten fünfzig Priesteramtsjahren nur mehr nicht ganz ein weiteres Priesterjahr durchleben lassen und den so „guten, getreuen und klugen Knecht und Hausverwalter" schon jetzt zur Rechenschaftsablegung und ewigen Belohnung zu sich gerufen.

Kepplers Hauptstärke lag zweifelsohne auf literarischem Gebiete: hier übte dieser grosse „Paulus der Feder" sein fruchtbringendstes und segensreichstes Apostolat, hier streute er die prächtigst und üppigst reifende und die ergiebigste Ernte zeitigende Saat in seinen Schriften, wahren Perlen der Literatur, die uns sämtlich den erstklassigen Meister des Stiles und der Diktion zeigen. Es birgt sich da eine geradezu unerschöpfliche Fülle von kostbarstem, reinstem, schlackenfreiem Edelmetall, in denselben sprudelt ein klarer, unversieglicher Quell stärkendster und erquickendster Labe für Geist und Gemüt. Unter den zahlreichen Werken, womit des bischöflichen Autors rastlos-emsige Feder uns so freigebig beschenkt hat, sind die beiden herrlichen Trostbücher „Mehr Freude" und die „Leidensschule" zur

* Es wurde in der Totentafel schon des grossen Toten gedacht. Dieser zweite Nachruf eines begeisterten Verehrers Mgr. Kepplers sel. wird aber den Lesern noch von Interesse sein. D. Red.

weitaus grössten Verbreitung gelangt und haben den Namen ihres Verfassers in kürzester Frist durch alle Länder, zu allen Nationen getragen. Nur dem allsehenden, alldurchdringenden Gottesauge ist es bekannt, wie viele Notbedrängte und Gramgebeugte Bischof Keppler gerade durch die genannten zwei Schriften getröstet und aufgerichtet, und wie vielen Leidbedrückten und Kummerbeladenen er dadurch das trübe Dunkel ihrer Leidensnacht gar lieblich und freundlich erhellt hat.

Vom hellsten, unvergänglichen Ruhmesglanze umstrahlt, wird durch die fernsten Jahrhunderte, durch alle Zeiten fortleuchten der Name des nun heimgegangenen Rottenburger Oberhirten, der seine grosse Herde durch beinahe drei Jahrzehnte — länger als irgend einer seiner Vorgänger — so ruhmreich, so segensvoll und mit so hoher Weisheit geleitet. Für immer wird in der dankbaren Erinnerung fortleben dieser Name „Paul Wilhelm Keppler", wird fortleben, gesegnet von Tausenden, gesegnet von Millionen, gesegnet als der Name eines echten, vom glühendsten Seeleneifer verzehrten „Apostels Christi", als der Name eines nimmermüden Trostbringers und Freudenspenders, als der Name eines der treuesten Jünger und Nachahmer des erhabenen göttlichen Meisters, des himmlischen Trösters aller Trauernden und Betrübten, als der Name eines wahrhaft grossen, bleibenden Wohltäters der Menschheit. — Ejus memoria erit in benedictione!

Splendens Tu stella, in aevum lucebis:
In cordibus gratis semper manebis!

Warschau. P. Anicet, O. M. Cap.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Behandlung der Skrupulanten im Beichtstuhl.

Die bezüglichen Grundsätze der Moralisten setze ich als bekannt voraus. Nur auf ein Missverständnis, wozu einer dieser Grundsätze nicht selten Anlass gibt, will ich aufmerksam machen.

Die Moralisten lehren, das notwendigste Mittel zur Heilung der Skrupulosität sei blinder Gehorsam des Pönitenten gegenüber dem Beichtvater. Kommt es nicht vor, dass man aus diesem Grundsatz den Schluss zieht, der Beichtvater sei berechtigt, an den Pönitenten Forderungen zu stellen, die weder im göttlichen noch kirchlichen Rechte begründet sind! Er hält sich z. B. für berechtigt, den Pönitenten im Gehorsam zur täglichen Kommunion zu verpflichten.

Das ist ein offenbarer Trugschluss. Aus dem Grundsatz, dass der Skrupulant dem Beichtvater blinden Gehorsam leisten soll, folgt keineswegs, dass der Beichtvater an ihn willkürliche Forderungen stellen darf. Im Gegenteil, wenn man vom Beichtkinde blinden Gehorsam gegenüber dem Beichtvater verlangt, so folgt daraus, dass der Beichtvater sich umso mehr vor jeden ungerechten Forderung hüten muss. Erst wenn der Beichtvater sich bewusst ist, keine ungerechte Forderung gestellt zu haben, darf er vom Beichtkind blinden Gehorsam verlangen.

Die Forderung, täglich die hl. Kommunion zu empfangen, ist aber ohne Zweifel eine ungerechte Forderung. Weder ein göttliches noch ein kirchliches Gesetz schreibt die tägliche Kommunion vor. Die Kirche erklärt sogar (can. 595, § 4), dass auch die Ordensregeln und Ordenskonstitutionen, die für bestimmte Tage die hl. Kommunion vorschreiben, nur direktive, also nicht präzeptive Kraft haben. Wenn also ein Beichtvater einem Beichtkinde im Gehorsam die tägliche Kommunion vorschreibt, so handelt er gegen einen der ersten Grundsätze der Moral: Non est imponenda obligatio, nisi de ea certo constet.

Oder darf etwa der Beichtvater an die Skrupulanten strengere Anforderungen stellen als an normale Beichtkinder? Die Moralisten lehren das Gegenteil. Sie sagen: „Doceat (confessarius scrupulosos) veram doctrinam et opiniones benignas" (Marc, 1839). Die Moralisten lehren, dass die Skrupulanten manchmal sogar von göttlichen Vorschriften entbunden sind, z. B. von der materiellen Vollständigkeit der Beicht, von der brüderlichen Zurechtweisung.

„Doceat veram doctrinam." Also muss der Beichtvater auch den Skrupulanten erklären: „Ihr seid nicht verpflichtet, täglich die hl. Kommunion zu empfangen. Nach der Vorschrift der Kirche ist man nur zur Osterzeit und in Todesgefahr zum Empfang der hl. Kommunion strenge verpflichtet." — Besitzt der Skrupulant Gelegenheit und die notwendige Disposition zum tägl. Empfang der Kommunion, so tut der Beichtvater sehr gut, wenn er ihn liebevoll dazu aufmuntert. Aber er soll sich wohl hüten, ihm die tägliche Kommunion im Gehorsam vorzuschreiben. Er soll ihm vielmehr erklären: „Wenn ihr täglich die hl. Kommunion empfanget, so tut ihr sehr gut; ihr werdet grossen Nutzen daraus schöpfen. Wenn ihr sie aber nicht empfanget, so begeht ihr keine Sünde."

„Doceat (confessarius scrupulosos) veram doctrinam". Nur wenn der Beichtvater sich bewusst ist, keine ungerechten Anforderungen an das Beichtkind gestellt zu haben, darf er blinden Gehorsam verlangen. Wenn sich der Beichtvater nur auf den Grundsatz stützt: „Das Beichtkind ist mir blinden Gehorsam schuldig", — aber dabei den andern Grundsatz vergisst: „Non est imponenda obligatio, nisi de ea certo constet", — so ist er nicht ein weiser und gerechter Seelenführer, sondern ein willkürlicher Gewissenstyrann.

Es ist selbstverständlich, dass eine solche Gewissenstyrannei nicht geeignet ist, Skrupulanten zu heilen. Nicht durch unberechtigte Belastung, sondern durch möglichste Entlastung des Gewissens werden Skrupulanten geheilt.

Schon das übertriebene Urgieren von frommen Wünschen und guten Ratschlägen hat für ängstliche Seelen oft schlimme Folgen. Wie leicht kommen sie auf die Meinung, dass das, was vom Beichtvater so leicht urgiert wird, strenge Pflicht sei! Will der Beichtvtaer der Skrupulosität vorbeugen, oder Skrupulosität heilen, so muss er vor allem klar und bestimmt die Wahrheit sagen. „Die Wahrheit wird euch frei machen." Dieses göttliche Wort bewährt sich auch in Behandlung von Skrupulanten. Finden ängstliche Seelen gleich im Anfang einen Beichtvater, der ihnen die Wahrheit sagt, der ihnen klar und bestimmt erklärt, was de praecepto und was de consilio, was Sünde ist und was nur Unvollkommenheit ist, so werden sie nicht selten bald von ihren Skrupeln befreit und ihre Aengstlichkeit

verwandelt sich in freudigen Tugendeifer. Finden sie aber einen Beichtvater, der sich darauf versteht, fromme Wünsche zu urgieren, so werden sie in ihrem Gewissen immer verwirrter und verlieren immer mehr alle Herzensfreude. P. G. K.

Totentafel.

Wieder sind zwei fromme und eifrige schweizerische Priester in das Haus der Ewigkeit eingegangen.

Wir haben vor wenigen Tagen den Hinscheid des Jesuitenpaters Anton Huonder gemeldet, des grossen Pioniers der auswärtigen Missionen, heute reiht sich **P. Joseph Rauch,** aus dem **Oberwallis,** ihm an, der als Volksmissionär und Exerzitienmeister während 26 Jahren in Deutschland und in der Schweiz eine so segensreiche Tätigkeit entfaltete und besonders in seiner engern Heimat hochangesehen und beliebt war. Geboren 1868 in Ernen und gebildet am Kollegium zu Brig, war Joseph Rauch im Alter von 17 Jahren zu Wynandsrade in Holland in die Gesellschaft Jesu eingetreten und im Jahre 1900 zu Valkenburg zum Priester geweiht worden. Er war ein geistvoller und volkstümlicher Prediger. Vor vier Jahren wurde er zum Leiter des neuen Exerzitienhauses in Rottmanshöhe am Starembergersee bestimmt, aber ein schweres Krebsleiden suchte ihn mit grossen Schmerzen heim und setzte trotz aller Heilversuche seinem Wirken schon mit 58 Jahren ein Ziel. Er freute sich, in der Heimat die letzte Ruhestätte finden zu können. Sonntag den 29. August ist er in Fiesch, wo sein alter Vater noch lebt, gestorben; am 31. wurde er unter grossem Geleit von Klerus und Volk dort zu Grabe getragen. Mit Recht wird darauf hingewiesen, wie viele der bedeutendsten Männer der Gesellschaft Jesu dem Wallis entstammten, so die PP. Roh, Anderledy, Meuschler, Wenger, Blötzer, die beiden Perrig, Nosi, Cathrein und Seiler.

Donnerstag, den 2. September, starb plötzlich der Pfarrer von **Lajoux** im Berner Jura, der hochw. Herr **Charles Hantz.** Er war am 1. Februar 1874 in St. Ursanne geboren und verlebte hier bei seinen Eltern und im Kreise seiner Geschwister glücklich die frühern Jugendjahre. Am Kollegium St. Michel und an der Universität Freiburg erhielt er seine wissenschaftliche Ausrüstung und krönte sie am Priesterseminar zu Luzern. Dort empfing er die Priesterweihe im Jahre 1899, wurde Vikar in Noirmont und 1903 Pfarrer in Lajoux bis an sein Lebensende. Charles Hantz sorgte mit grosser Liebe für das Seelenheil seiner Pfarrkinder; er war ein guter Hirt und genoss die Achtung und Liebe derselben.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Zuger Katholikentag. Am letzten August-Sonntag, 29. August, hielten die Zuger Katholiken, vom schönsten Wetter begünstigt, ihre Heerschau ab. 2000 Männer waren dazu angetreten. Beim vormittägigen Festgottesdienst in der St. Michaelsstadtkirche feierte HHr. Direktor Hausheer das Hochamt, HHr. Rektor Schälin (kath. Lehrerseminar) hielt die gediegene Festpredigt. Nach dem Festzug, an welchem die Regierung mit Weibel in Standesfarben teilnahm, begrüsste HHr. Pfarrer Knüsel (Aegeri) als Vizepräsident des zugerischen Volksvereins die stattliche Männerversammlung. Er sprach über das Königtum Christi. Von beiden Hauptreferenten sprach HHr. Stadtpfarrer Michel (Solothurn) vom „katholischen Mann in der Familie", Redaktor Auf der Maur (Luzern) vom „katholischen Mann im öffentlichen Leben". Im Schluss- und Dankeswort appellierte Regierungsrat Etter an die Treue gegenüber der christlichen Familie, der katholischen Kirche, gegen Heimat und Vaterland. Begrüssungstelegramme wurden gewechselt mit dem hochwürdigsten Diözesanbischof Dr. Josephus Ambühl und hochw. Stiftsabt Ignatius Staub von Einsiedeln als Mitbürger. H.

Der 65. Katholikentag in Breslau. In noch grösserem Ausmasse wie letztes Jahr in Stuttgart hat der diesjährige Katholikentag Deutschlands am 21. August in der schlesischen Metropole Breslau begonnen. Sein wesentliches Programm war das Königtum Christi auf Grund der Enzyklika „Quas primas" Pius XI. Die öffentlichen und geschlossenen Versammlungen, namentlich der Festgottesdienst, wiesen mehr als 80,000 Teilnehmer auf. Als Vertreter des Hl. Stuhles traf Nuntius Pacelli im Flugzeug von Berlin kommend ein. Auf freiem Felde, angrenzend an die Jahrhunderthalle, zelebrierte der päpstliche Delegat Sonntag den 22. August die hl. Messe, bei der Em. Kardinal Bertram, Fürstbischof von Breslau, durch den Lautsprecher die Festpredigt über Christi Königtum hielt, bis zum hintersten Winkel der riesigen Menge verständlich. Im Anschluss an den Festgottesdienst begannen die zahlreichen geschlossenen Versammlungen, in denen Redner ersten Ranges aus geistlichen und weltlichen Kreisen den Gedanken des Königtums Christi für die Gegenwart entwickelten. Von hoher geistiger Bedeutung getragen waren die Ansprachen des Präsidenten des Katholikentages Dr. Horion, Landeshauptmann der Rheinprovinz, diejenige von Em. Kardinal Bertram („Der Katholikentag ein Rufer unserer Zeit") und jene des päpstlichen Nuntius. Begeistert sandte der Katholikentag Telegramme an den Hl. Vater und den Erzbischof von Mexiko, sowie an den Reichspräsidenten von Hindenburg. Neben einer grossen Zahl hoher geistlicher und weltlicher Würdenträger traf auch Reichskanzler Dr. Marx in Breslau ein, von den Riesenversammlungen stürmisch begrüsst.

Den weitausgreifenden Gehalt der einzelnen Referate des Breslauer Katholikentages auch nur dürftig zu skizzieren, würde den Rahmen der Kirchenzeitung weit überschreiten. Es kann, alles Grosse der deutschen Tagung überblickend, die eine Tatsache festgestellt werden, dass der Enzyklika Pius XI. über das Königtum Christi nicht nur eine welthistorische, sondern vor allem welterneuernde Bedeutung zukommt. Dafür ist der deutsche Katholikentag in Breslau der allerschönste Beweis. A.

Erster polnischer Katholikentag. Am ersten Septembersonntag wurde in Warschau der erste allgemeine polnische Katholikentag abgehalten. Er wurde zu einem feierlichen Bekenntnis Polens zu Christus, zur katholischen Kirche, zur katholischen Familie und zum katholischen Polen. Die mit Begeisterung angenommenen Entschliessungen richten sich gegen eine geplante Einführung der Zivilehe, gegen den Malthusianismus, gegen das Duell und gegen den Alkoholmissbrauch.

Basel. In Klein-Basel wurde Sonntag, 29. August, der Grundstein gelegt für einen katholischen Spital. Die kirchliche Einsegnung nahm in Vertretung des Diözesanbischofs Dompropst Dr. Schwendimann vor. Die Leitung wird in die bewährten Hände der Ingenbohler Schwestern gelegt werden. Im neuen St. Klara-Spital wird Basel erhalten, was Bern in seinem Viktoria-Spital und was Zürich in seinem Theodosianum besitzt.

I. Katholischer Kirchenmusiker-Kongress. In Essen wird vom 12.—15. September unter dem Protektorat des Kölner Erzbischofs Kardinal Schulte der erste katholische Kirchenmusiker-Kongress tagen.

Corpus catholicorum. In Koblenz wird am 13. September zugleich mit der Görrestagung auch die Gesellschaft zur Herausgabe des corpus catholicorum sich versammeln. Aufgabe dieser von dem (1919 verstorbenen) Bonner Kirchenhistoriker Greving gegründeten Gesellschaft ist die wissenschaftliche Herausgabe von Werken katholischer Schriftsteller im Zeitalter der Reformation.

Protestantische Weltkirchenkonferenz in Bern. Vom 25.—30. August tagte in Bern eine protestantische Weltkirchenkonferenz. Der Bundesrat empfing sie im Ständeratssaal, beehrte sie überhaupt durch besondere Aufmerksamkeit. Die Konferenz sieht die Gründung eines christlichen sozial-wissenschaftlichen Institutes vor zur Erforschung der heutigen sozialen Probleme vom christlichen Standpunkt aus und zur Herstellung internationaler Fühlungnahme zwischen den sozial tätigen Organisationen der Welt. Beschlossen wurde auch die Herausgabe einer internationalen Zeitschrift.

Das Bedürfnis nach internationalen Konferenzen der protestantischen Kirchen mag wohl aus den schweren Krisen entstanden sein, die der Protestantismus nach dem Weltkrieg durchzukosten hat, deutet aber im tiefsten Grunde auf ein heimliches Sehnen nach Einheit, die durch die Reformation zerrissen worden ist. Ut omnes unum sint. . . . H.

Rezensionen.

Exerzitienliteratur.

Beiträge zur Geschichte und Ascese des Exerzitienbuches. Herausgegeben von Georg Harrasser S. J. (Studien zu den Exerzitien des heiligen Ignatius, I. Band) 184 S. gr. 8° mit Titelbild Preis brosch. 4.50 Sch. geb. 6 Sch. Innsbruck 1925. Rauch.

In diesem Werke handelt es sich um theoretische Durchdringung des Exerzitienbuches. Zunächst verbreitet sich Arthur Codin, der Herausgeber des Quellenwerkes Exerzitia spiritualis S. Ignatii de Loyola (Monumenta historica Soc. Jesu I: Monumenta Ignatiana Series II), über die Entstehung der Exerzitien. Sein Ergebnis lautet: 1. Der heilige Ignatius hat seine Exerzitien dem Wesen nach in Manresa erlebt und geschrieben. 2. Er hat, um seine Exerzitien zu machen, einen besonderen übernatürlichen Beistand Gottes nötig gehabt und wirklich erhalten. 3. Das schliesst aber nicht aus, dass zur Entstehung und Vervollkommnung des Büchleins andere Elemente, besonders die Hl. Schrift, Menschenkenntnis und Erfahrung vieles beigetragen haben. 4. Will man dann noch andere Quellen zulassen, die einigermassen wirklich vorhanden sind, so darf man doch nicht aus jeder beliebigen Aehnlichkeit auf eine Verwandtschaft und noch weniger auf Abhängigkeit schliessen. Die folgenden Beiträge besprechen Geschichte und Inhalt der alten „Direktorien", d. h. der Handbücher zum fruchtbaren Exerzitiengeben, sodann Bedeutung, Gliederung und Auswertung des „Fundamentes", die Betrachtungen über die Sünde und Sündenstrafen, die de Regno Christi, wo insbesondere die Bemerkungen des als Historiker bekannten Verfassers über ihre zeitgeschichtliche Bedingtheit ansprechen, die Wahlbetrachtungen. Der eindringenden Schlussanalyse der „Vorbemerkungen", „Zusätze" und des Examens gelingt es, eine ganze Aszetik herauszuheben. O. Z.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für das Bistum Basel.

An die hochwürdigen Pfarrämter des Kantons Luzern.

Hochwürdiger Herr!

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat in seiner Sitzung vom 30. August beschlossen, es sei am kommenden Eidgenössischen Bettag, den 19. September, nach bisheriger Gewohnheit eine Liebesgabensammlung zu veranstalten und deren Ergebnis dieses Jahr teilweise Dürftigen, die von unversicherbaren Naturschäden stark betroffen sind, zuzuwenden, teilweise für die Versorgung schutzbedürftiger schwer erziehbarer Jugendlicher in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig wurde dem bischöflichen Kommissariat der Wunsch geäussert, es möchte diese Sammlung als Kirchenopfer aufgenommen und von der Geistlichkeit den Gläubigen empfohlen werden. Diesem Wunsche Folge gebend, werden die hochw. Herren Pfarrer und selbständigen Kuraten angewiesen, das Opfer Sonntag den 12. September zu verkünden und zu empfehlen und am darauffolgenden Sonntag, den 19. September, dasselbe einzuziehen und an die Staatskasse abzuliefern.

Luzern, den 4. September 1926.

Dr. F. Segesser, bischöfl. Kommissar.

☞ Alle in der „Kirchen-Zeitung" ausgeschriebenen oder rezensierten Bücher werden prompt geliefert von
RÄBER & CIE., LUZERN.

Wir machen auf die in der „Schweizerischen Kirchenzeitung" regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inserate*: 19 Cts
Halb* „ : 14 „ | Einzelne „ : 24 Cts.
* Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

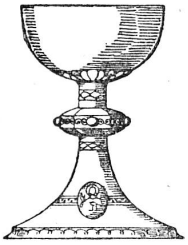
Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

Gesucht eine brave, treue
Köchin
die in allen Haus- und Gartenarbeiten gut bewandert ist, zu einem geistlichen Herrn. Offerten unter Chiffre J. F, 80 an die Expedition erbeten.

Die Kant. Erziehungsanstalt armer Kinder in Rathausen, Kt. Luzern, sucht eine brave, kinderliebende
Tochter
zur Aushilfe im Garten und in häusl Geschäften. Anmeldung sofort zu richten an die Direktion des Hauses.

Kongregations-Diplome
Ehe-Andenken
sind zu billigsten Preisen und in grosser Auswahl immer vorrätig bei
RÄBER & Cie. :: LUZERN



Louis Huckli

Goldschmied

Luzern

10 Bahnhofstraße 10

Vorzüglich eingerichtete Werkstätten für kirchliche Kunst moderner und alter Richtung.

Kelche, Ciborien, Monstranze, Kruzifixe Verwahrpatenen und Garnituren

Stilgerechte Renovationen alter Gegenstände in allen Metallen. Neuvergolden von Kelchen, Ciborien, Monstranzen etc. Reelle Bedienung. Mäßige Preise. Große Auswahl in Originalentwürfen.

GLOCKENGIESSEREI

RÜETSCHI

★AARAU★

KIRCHENGELÄUTE
RENOVATION VON ÄLTERN GELÄUTEN

HAUS- und TURMGLOCKEN
GLOCKENSPIELE

Die Giesserei besteht seit dem XIV. Jahrhundert.

Providentia-Mitglieder!

Confratres, kathol. Institute und Klöster kauft Euren ***MESSWEIN*** *und deckt Euren Bedarf an Tisch- und Kranken-Wein bei unserer Vertrauens-Firma*

ARNOLD DETTLING, BRUNNEN

Der Vorstand des Schweiz. Priester-Vereins „PROVIDENTIA"

Gebetbücher sind zu beziehen durch **Räber & Cie., Luzern.**

Messweine

sowie

Tisch- und Spezialitäten

in Tirolerweinen empfehlen

P. & J. GÄCHTER

Weinhandlung z. Felsenburg

Altstätten, Rheintal

Beeidigte Messweinlieferanten.

Telefon Nr. 62. Telegramm-Adresse Felsenburg

Messwein

Fuchs-Weiss & Co., Zug

beeidigt.

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität

in- und ausländische

:-: Tischweine :-:

als

Messwein

unsere selbstgekelterten

Waadtländer und Walliser

Gebr. Nauer, Weinhandlung

Bremgarten.

Reingehaltene Lagrein - Kretzer, Guntschnaer und Spezial, sowie Messweine aus der Stiftskellerei

Muri-Gries

empfehlen in prima Qualität

Gebr. Brun, Weinhdlg. **Luzern.**

Preisliste zu Diensten.

SOEBEN NEU ERSCHIENEN:

Dr. B. Bartmann:

Jesus Christus

unser Heiland und König.

(Kathol. Lebenswerte 10. Band) Lein. geb. Fr. 11.25.

Jos. Braun:

Handlexikon der kathol. Dogmatik

Lein. geb. Fr. 13.15.

Die dogmatischen Begriffe des kathol. Lehrgehaltes in kurzgefasster Form

Fr. 7.—.

Ehe und Jungfräulichkeit

Herausgegeben von Romano Guardini.

Kart. Fr. 3.15. Lein. geb. Fr. 4.50.

Peter Lippert:

Der Menschensohn

Bilder aus dem Seelenleben Jesu. Lein. geb. Fr. 3.75.

Zu beziehen bei

Räber & Cie., Buchhandlung, **Luzern**

ADOLF BICK, WIL (St. Gallen)

Altbekannte Werkstätte für kirchliche Goldschmiedekunst :: Gegründet 1840

empfiehlt sich für

Neuerstellung — Reparatur — Feuervergoldung etc. etc.

Zeugnisse erster kirchl. Kunstautoritäten.

Gesunde, arbeitsfreudige

Tochter

Ende der 20er Jahre, die schon in Instituten und bei geistl. Herrn gedient hat und in Haus und Garten bewandert ist, sucht ähnliche Stellung, womöglich auf 1. Oktober. Offerten unter Ch. D. Sch. 82 an die Exp.

28 Jahre alte Tochter, von etwas schwächlicher Gesundheit sucht Stelle als

Haushälterin

am liebsten in kleine Berggemeinde zu einfachem geistl. Herrn, für sofort oder später. Gütige Vermittlung erbeten. Adresse unt. Chiffre E. G. 83 an die Expedition.

Ein Pfarrer sucht eine

Haushälterin.

Leichte Stelle. Offerten unt. Chiffre M. Q. 81 an die Exped. erbeten.

Haushälterin

selbständig in Haus und Garten, **sucht Stelle** zu hochw. geistlichen Herrn. Suchende hat auch schon bei geistlichem Herrn gedient.

Offerten unter B. B. 85 an die Expedition.

Zu verkaufen ein sehr gut erhaltenes

Harmonium

mit 14 Registern. Preis Fr. 600. Auskunft erteilt die Expedition des Blattes unter Chiffre T. A 84.

Schreibpapier in jeder Qualität bei **Räber & Cie.**

Ewiglichtöl

bester Qualität

Ewiglichtgläser

Ewiglichtdochte

(pat. Guillon) liefert

Ant. Achermann

Kirchenartikel u. Devotionalien

Luzern.

Kurer, Schaedler & Cie.
in **WIL** (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Tüchtige, katholische

Krankenpflegerinnen

und Töchter, welche den Beruf erlernen wollen, finden jederzeit Aufnahme im

SCHWESTERNBUND U. LB. FRAU.

Auskunft durch das ***Pflegerinnenheim, Kasernenstr. Zug.***

Ein Engel der Caritas!

MARGRIT

Von P. M. LEKEUX, O. F. M.
Deutsch von Prof. Dr. DUHR und Dr. WEISS.

5. Auflage 8⁰ 270 Seiten kartoniert R.-M. 2.75
Halbleinen R.-M. 3.75

Innerhalb 3 Monaten wurden 4 Auflagen abgesetzt. Die 5. Auflage gelangt soeben zur Ausgabe.

Nur zwei Urteile von vielen:

P. DR. HERIBERT HOLZAPFEL, O. F. M. in „Antonius von Padua: Die Lebensgeschichte dieser belgischen Terziarin, geschrieben von ihrem Bruder, bietet überaus viel Erhebendes für jedermann. Es ist staunenswert, wie viele Arbeiten im Dienste der Nächstenliebe diese junge Lehrerin — mit 23 Jahren hat sie vollendet! — neben ihrem Berufe auf sich nehmen konnte und es grenzt ans Wunderbare, wie viele Erfolge sie in Zurückführung verirrter Seelen aufzuweisen hatte. Für alle, die im Laienapostolat, in Caritas überhaupt, tätig sein wollen, ist sie ein leuchtendes Vorbild.

GENERALANZEIGER FÜR STETTIN: Etwas sich aus der Flut literarischer Erscheinungen Heraushebendes ....

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

VERLAG DER SCHULBRÜDER
Kirnach-Villingen, Baden.

*Religiös gesinnte Töchter, die sich der **Kranken-, Mütter-** und **Kinder-Pflege** widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im*

St. Anna-Verein

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. j. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.

Fraefel & Co.
St. Gallen

Paramente, kirchl. Metallgeräte u. s. w.

Lieferanten aller Bedarfs-Artikel für liturgische Zwecke

Wir empfehlen nachstehende, wichtige Neuerscheinungen:

Lippert, S. J.: Der Menschensohn. Bilder aus dem Seelenleben Jesu. Broschiert Fr. 2.50, gebunden Fr. 3.75, Halbleder Fr. 5.65

Romano Guardini: Ehe und Jungfräulichkeit. Nicht irgend eine Meinung wird in diesem Buche vertreten, es spricht vielmehr die tiefe Weisheit katholischen Bewusstseins, wie sie in den Gebeten und Segnungen Form gefunden hat, mit denen die Kirche Ehe und Jungfräulichkeit heiligt. Unter anderm sind in dem Buche auch die Brautmesse und die Jungfrauenweihe ins Deutsche übertragen. Kartoniert Fr. 3.15, gebunden in Leinen Fr. 4.50

Josef Braun, S. J.: Handlexikon der katholischen Dogmatik. Das Handlexikon bietet von den Dogmen und Lehren der Kirche, ihrem Sinn, ihrem Gehalt und ihrer theologisch-dogmatischen Qualität in zwar knappen, aber fasslichen Artikeln eine in allem zuverlässige Erklärung, so dass es dem Leser leicht ist, sich rasch über Bedeutung und Tragweite der dogmatischen Lehre zu unterrichten. Broschiert Fr. 10.65, Leinen geb. Fr. 13.15

F. W. Faber: Geistliches Leben. Uebertragen von Dr. theol. Karl Graf Preysing. Leinen geb. Fr. 3.15, Halbleder Fr. 5.—

Werke der Meister auf das Jahr des Herrn 1927. Künstlerischer Wandabreisskalender mit prachtvollen Bildreproduktionen alter Meister. Der Kalender hat sich bei seinem letztjährigen, erstmaligen Erscheinen (unter dem Titel „Jahr der Kirche") besonders bei der hochw. Geistlichkeit grosser Beliebtheit erfreut. Preis Fr. 5.—, Zoll und Zustellung inbegriffen.

Mein Freund. Katholischer Schülerkalender 1927. Fr. 2.90.

Das Alte Testament. Erbauende Texte für Schule und Haus, mit Einführung und Anmerkungen von Dr. Simon Weber. Taschenausgabe, 2. Aufl., kartoniert Fr. 4.25, Ganzleinen Fr. 5.25

Linus Bopp: Das Jugendalter und sein Sinn. Eine Jugendkunde zur Grundlegung der Jugendführung. Ganzleinen Fr. 9.40

Marmion, O. S. B.: Christus das Leben der Seele. Mit einem Geleitwort von Dr. Martin Grabmann. Das Buch ist im französischen Original in über 60,000 Exemplaren verbreitet worden. Ganzleinen Fr. 9.40

Dr. B. Bartmann: Jesus Christus unser Heiland und König. Band X der bekannten Sammlung „Katholische Lebenswerte". Ein neues, vielversprechendes Christusbuch. Ganzleinen Fr. 11.25

Verzeichnis der Franziskus-Literatur gratis!

Zu beziehen durch die Buchhandlung

GEBR. J. & F. HESS, BASEL
2 Schifflände 2